

ausgestorben sind, innegehabt hatten. Die rund 200jährige Geschichte wird unter der Perspektive gesehen, daß das Grafengeschlecht sich gegen das erstarkende Württemberg nicht behaupten konnte, aber gerade in dieser historischen Verliererrolle typisch für manch andere Herrschaft gewesen sei. Eigens dargestellt wird die Besitzgeschichte nach den einzelnen Ortschaften, die faßbaren Löwensteiner Dienstmannen und Ämter, sowie die Genealogie und Biographie der löwenstein-habsburger Grafenfamilie. Grundlage dafür bilden 570 als gesonderter Teil abgedruckte Regesten (S. 237–359) aus teils unveröffentlichtem Material. H. S.

Öhringen. Stadt und Stift. Redaktion: Gerhard T a d d e y, Walter R ö ß l e r, Werner S c h e n k, hg. von der Stadt Öhringen (Forschungen aus Württembergisch Franken 31) Sigmaringen 1988, Jan Thorbecke Verlag, XVI u. 556 S., 351 teils farbige Abb. u. Tafeln, 2 Faltkarten, DM 48. – Anlaß zum vorliegenden stattlichen, aber nur zu einem geringen Teil das MA betreffenden Bd. war die 950jährige Wiederkehr der Gründung des ehemaligen Stiftes und die erste urkundliche Erwähnung der Stadt nach der Römerzeit. Neben Beiträgen zur Geologie, Besiedlung, zur römischen und neuzeitlichen Geschichte der hohenlohischen Stadt sei hier auf folgende Beiträge zum MA verwiesen: Christoph U n z, Frühgeschichte der Öhringer Region (S. 51–54). – Gerhard T a d d e y, Stiftungsbrief und Öhringer Weistum, sowie: Öhringen im späten Mittelalter (1250–1500) (S. 55–71). – Eberhard K n o b l a u c h, Die bauliche Entwicklung der Stadt bis zum Ende des Mittelalters (S. 72–79). – Heinz S o d e i k, Das Chorherrenstift Öhringen (S. 80–87). – Eberhard K n o b l a u c h, Die Baugeschichte der Stiftskirche (S. 88–97). – Die Ausstattung des Bd. ist nach gewohnter Manier des Verlags gediegen. H. S.

Rolf S c h m i d t, Reichenau und St. Gallen. Ihre literarische Überlieferung zur Zeit des Klosterhumanismus in St. Ulrich und Afra zu Augsburg um 1500 (Vorträge und Forschungen, Sonderband 33) Sigmaringen 1985, Thorbecke, 211 S., 2 Abb., DM 48. – Anders als der Titel vermuten läßt, beschäftigt sich diese Augsburger Dissertation von 1981 im wesentlichen mit der Bibliothek des Klosters St. Ulrich und Afra Ende des 15. und Anfang des 16. Jh. Der Vf. will nicht die in der Säkularisation aufgelöste Bibliothek rekonstruieren – das ist ihm im Rahmen seiner Doktorarbeit zu mühsam –, sondern einen Überblick über die Ordnung und den Aufbau der Bibliothek geben (S. 11–85). Im Mittelpunkt steht die Beschreibung einiger Hss., die von dem Kustos von St. Ulrich und Afra Sigismund Lang während seines Aufenthaltes in St. Gallen und auf der Reichenau (1508–1516) aus Codices des 9.–11. Jh. kopiert wurden. Dazu werden einige Abschriften unbekannter Schreiber aus Reichenauer Vorlagen sowie Exzerpte des Leonhard Wagner, Kalligraph und Schreibmeister des Augsburger Klosters, aus St. Galler Hss. berücksichtigt. Durch diese Beschreibungen und die Bestimmung ihrer Vorlagen, die oft schon bekannt waren, glaubt der Vf., einmal unser Wissen über die beiden Bodenseelöcher erheblich zu erweitern, und zum andern sieht er in der Tatsache, daß neben monastischen Texten auch historische Werke und karolingische Dichtung kopiert wurden, einen Beleg dafür, daß der Konvent von St. Ulrich und Afra für humanistische Strömungen empfänglich war. D. J.

Andreas M e y e r, Zürich und Rom. Ordentliche Kollatur und päpstliche Provisionen am Frau- und Großmünster 1316–1524 (Bibliothek des Deutschen Histori-